

KATHOLISCHE PÉTER-PÁZMÁNY-UNIVERSITÄT  
**THEOLOGISCHE FAKULTÄT**

---

**DIE LEHRE DER KATHOLISCHEN KIRCHE ÜBER DAS  
GEWISSEN MIT BESONDEREM HINBLICK AUF DIE  
THEOLOGIE JOHANN MICHAEL SAILERS (1751-1832)**

**Thesenheft**

Geschrieben von: László MONOSTORI

Konsulent: Dr. Ferenc BERAN

BUDAPEST

2016

Die Zeit der Aufklärung gilt unter vielen katholischen Historikern als eine dunkle und negative Zeit, in der – insbesondere unter den gebildeten Leuten – eine immer stärker werdende Abkehr vom Glauben herrscht. Es ist jedoch eine besondere Erfahrung, dass gerade die sogenannten „schwierigen“ Epochen oft als gut und fruchtbar bewertet werden können. Dies ist eine Zeit von neuen Fragestellungen, und damit auch eine Zeit der Gnade, in der die Theologen die Möglichkeit haben, den Glauben und die Tradition der Kirche so neu zu formulieren, dass sie die Wurzeln der Offenbarung nicht verwerfen, sondern ihnen treu bleiben.

Dies sind die Jahrzehnte, in welchen die katholische Moral – besonders im deutschen Sprachraum – von einer neuen Perspektive aus gesehen wird. Es scheint, als ob der Geist des Zeitalters der Aufklärung und des Idealismus‘ einen Anspruch darauf lege, die katholische Lehre in einer systematischeren Weise darzustellen.

Diese neue Auffassung gilt nicht mehr als eine Folge der kasuistischen Tradition. Das Ziel ist nicht mehr, eine Antwort auf die vielen konkreten Einzelfragen zu finden, sondern der systematische Aufbau der katholischen Lehre. In die Moraltheologie werden so immer mehr die Themen der Tugenden und der Asketik behandelt. So ähneln die moraltheologischen Handbücher nicht mehr Nachschlagewerken für Einzelfälle für besondere Fälle der Beichte, sondern werden zu Werken, in denen die Moraltheologie in systematischer Weise dargestellt wird.

Die neue Anschauung *Johann Michael Sailer* ist entscheidend für die Moraltheologie der ganzen Epoche. Er war ein origineller theologischer Denker, weil er sich früh von der bloßen Kasuistik abwenden konnte. Seine eigentliche Leistung liegt darin, dass er die Mittel der Aufklärung und der Romantik nutzte ohne dabei die Tradition aus den Augen zu verlieren. So gelang es ihm in seinen Schriften und seiner Lehre, die katholische Tradition in eine mehr christozentrische Richtung zu steuern. Er hat es also geschafft, Antworten auf die Fragen seiner Zeit so zu geben, dass er dabei der Kirche treu geblieben ist.

Dies gilt besonders für seine *Gewissenslehre*. Sailer ist der Theologe, der das Gewissen aufwertet, und es in einen breiteren Zusammenhang setzt. Seine Auffassung lässt nicht zu, dass die ganze Theologie nur Vergleiche der Moralsysteme oder spezielle Fälle der Kasuistik behandelt. Er versteht das Gewissen als den Grundbegriff seines moraltheologischen Systems.

*Unsere Arbeit möchte diesen neuen Ansatz darstellen.* Um dies tun zu können, scheint es uns unvermeidbar, *die Geschichte der Theologie des Gewissens kurz zusammenzufassen.* Das erste Kapitel unserer Dissertation beschäftigt sich deswegen mit einer theologiegeschichtlichen Darstellung der Gewissenslehre.

Am Ende des 19. Jahrhunderts scheint es, dass die sailerische Vision von Gewissen eher in den Hintergrund rückt, und wieder die eher traditionell-kasuistische Richtung in den Vordergrund gerät. Beispielhaft sei hier *Ernest Maria Müller* genannt, Moralthologieprofessor an der Universität Wien, und Autor des Buches *Theologia Moralis*.

All dies führte uns dazu, in unserer Arbeit den Einfluss von Sailer auf mehrere Theologen zu untersuchen, die sich in Bezug auf ihre Lebenszeit nur wenig, in Bezug auf ihre Herkunft aber stark unterschieden: Es sind *Antonio Rosmini Serbati*, *John Henry Newman* und *Ernest Maria Müller*. Ihre Entwürfe zur Gewissenslehre sollen mit den Lehren Sailers verglichen werden.

**Einerseits soll versucht werden zu klären, inwieweit Sailer die katholische Gewissenslehre auf eine neue Grundlage stellte. Andererseits soll die Frage beantwortet werden, wie weit sich seine Lehre auf nachfolgende Theologen auswirkte, besonders in der zweiten Hälfte des 19. und im 20. Jahrhundert.**

Während unseren Forschungen entstand der Gedanke, dass die wahre Größe Sailers darin besteht, dass er *die Religiosität und das menschliche Leben als eine Einheit*, und den Glauben nicht als etwas Theoretisches oder Entfremdendes verstand. Er hielt die Moralthologie für wesentlich mehr als eine Reihe von Pflichten, Gesetzen und Verboten. Er hat die Moralthologie selbst als eine Disziplin gelehrt, die *den ganzen Menschen vor Augen hat*, und deren Ziel es ist, dass der Mensch sich vor Gott vervollkommen kann, indem er Gottes Willen tut. *Sailer hat nie die Dogmatik und die Moralthologie voneinander getrennt, und in eben diese Einheit auch die Pastoraltheologie miteinbezogen.*

Sailer hat das oberste Ziel der Moralthologie in der Zurückführung des Menschen zu Gott gesehen. Das Mittel hierfür ist die *Bekehrung*. In seinem wichtigsten moraltheologischen Werk, im *Handbuch der christlichen Moral*, vollzieht er diesen Gedanken durch das ganze dreibändige Buch. Er verweist darauf, dass der Mensch vom Sündenfall durch die Erlösung zur Vervollkommnung gelangen kann. Dies ist das Werk, in dem wir eindeutig sehen können, dass er die dekalogzentrische, kasuistische moraltheologische Linie ablehnt, und nicht bloß über Vorschriften, Tugenden und Verpflichtungen schreibt, sondern sozusagen das Rezept der

Bekehrung in die Hand der Leser gibt. Sein Fokus ist in diesem Werk somit auf den erlösungsbedürftigen Menschen gerichtet. Er wollte den Menschen mit seinen Werken bei der Bekehrung behilflich sein. Die Bekehrung, das heißt die Antwort des Menschen auf die Erlösung, ist das Herzstück der Moraltheologie Sailer's. Er möchte nicht in den Einzelheiten untertauchen, deswegen schreibt er nicht bloß über was in bestimmten Situationen getan oder gelassen werden soll. Vielmehr sind für ihn die *Bekehrung* und das *Gewissen* die beiden Schlüsselbegriffe der Moraltheologie.

Er brach auch mit der Tradition, die die Moraltheologie ausschließlich von der Perspektive des Heils aus gesehen hat. Er unterstreicht in seinen Werken, dass *es keine zwei Sittenlehren existieren*: die Moral der Vernunft und die christliche Moral bilden eine Einheit, so dass das Leben nach der christlichen Moral eine durchaus rationale Entscheidung ist. Die Wahrheiten der Vernunft stehen keineswegs in Widerspruch zur christlichen Offenbarung.

Den größten Teil unserer Forschungen widmeten wir der *Gewissenslehre von Sailer*. Wir wollten feststellen, welche die Elemente in seinen Werken sind, die eine „Neuigkeit“ in sich haben oder mit sich bringen. **Als erstes sind wir darauf aufmerksam geworden, dass er über das Gewissen als „Stimme Gottes in uns“ spricht, als eine „heilige Stimme“, die uns sagt, was gut und was böse ist. Sailer geht sogar so weit, dass er explizit sagt, dass es das Gewissen ist, das den Menschen vom Tier unterscheidet. Er legt einen großen Wert darauf aufzuzeigen, dass das Gewissen mehr als ein Ort der Sittenentscheidungen ist. Bei Sailer zählt das Gewissen als ein Ort der Erkenntnis und der Begegnung mit Gott. Dies war ohne Zweifel ein neuer Gedanke in der Moraltheologie, der dann später auch in den Dokumenten des Zweiten Vatikanischen Konzils aufgegriffen wurde.**

In dieser Arbeit wird die theologische Entwicklung innerhalb des Werkes Sailer's aufgezeigt. Er sprach anders über das Gewissen in seinem frühen Werk *Glückseligkeitslehre*, als in seinem *Handbuch der christlichen Moral*. Im Frühwerk hat er durch eine *induktive* Darstellung die Pflicht zum Gehorsam des Gewissens von der Sehnsucht nach der Glückseligkeit her erklärt. Dagegen wechselt er im *Handbuch* zur *deduktiven* Methode: Er geht von der Offenbarung aus und kommt zu dem Schluss, dass **die Dogmatik und die Moraltheologie ausschließlich in Einheit miteinander zu verstehen seien. Sie sind unzertrennbar. Dies gilt ebenfalls als ein Novum zur Zeit Sailer's.**

**Eine dritte Sache, mit der Sailer etwas Neues gesagt hat, liegt in seiner Vision vom Gewissen. Er versteht es nicht bloß als irgendein Organ oder irgendeine Fähigkeit**

**des Menschen, sondern stellt das Gewissen direkt ins Zentrum seiner Moraltheologie.** Seit Sailer's Zeit haben viele Moraltheologen diese Vision übernommen.

In unserer Arbeit haben wir drei Theologen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts untersucht, die im Bereich der Gewissenlehre veröffentlicht haben. Wir wollten sehen, ob Sailer's Verständnis vom Gewissen in diesen späteren Moraltheologen eine Spur hinterlassen konnte. Wir haben versucht durch diesen Vergleich zu eruieren, in welche geographische Richtung und wie schnell sich das sailerianische Denken verbreitet hat.

Der erste Theologe, mit dem wir uns aus dieser Sicht auseinandergesetzt haben, ist der *Selige Antonio Rosmini Serbati*. Er hat über das Gewissen eine Monographie publiziert unter dem Titel *Trattato della coscienza morale*. Obwohl viele Ähnlichkeiten in den Lebenswegen von Sailer und Rosmini bemerkenswert sind, sind vergleichbare Ähnlichkeiten im Bereich der Gewissenlehre nicht erkennbar. Wir haben keinen Hinweis dafür finden können, ob Rosmini überhaupt Sailer kannte. Deswegen sind wir zum Schluss gekommen, dass **in den Jahrzehnten unmittelbar nach Sailer's Tod, seine Theologie außerhalb des deutschen Sprachraumes noch wenig verbreitet war.**

Ein anderer Theologe, diesmal aus dem englischen Sprachraum, den wir analysiert haben, ist der *Selige John Henry Newman*. Obwohl wir in seinen Schreiben keinen expliziten Verweis auf die Person von Sailer finden konnten, haben wir jedoch viele gemeinsame Punkte in ihren Lehren über das Gewissen entdeckt. Zwar **hat keiner von beiden eine Monographie über das Gewissen geschrieben, man findet aber ihre Aussagen darüber in verschiedenen Teilen ihrer Moraltheologie.** Sowohl Sailer wie auch Newman sehen das Gewissen als den zentralen Punkt ihrer Moraltheologie, denn für beide ist das Gewissen nicht nur ein bloßes sittliches Entscheidungsorgan, sondern der Ort der Gotteserfahrung. Über die Wichtigkeit der Bildung des Gewissens waren sie sich ebenfalls einig: Der Mensch ist verantwortlich für sein Gewissen.

**Wir konnten feststellen, dass beide Theologen, Sailer und Newman, als Sonderlinge unter den Theologen ihrer Zeit galten. Sie haben es gewagt, sich vom damaligen *mainstream* Kasuistik zu entbinden. Sailer hat dies mehr auf eine systematisch-spekulative, Newman auf eine mehr intuitiven-empirische Weise vollzogen. Beide sind dabei der Lehre der Kirche treu geblieben.**

Als dritten Denker haben wir den heute etwas weniger bekannten Wiener Moraltheologen *Ernest Maria Müller* und besonders seine Aussagen über das Gewissen

untersucht. Wir haben uns für ihn vor allem wegen seiner Rezeption entschieden. Sein Hauptwerk, die *Theologia Moralis*, hat viele Auflagen erlebt und wurde in mehrere Sprachen übersetzt. Dieses Lehrbuch wurde fast fünfzig Jahre lang in verschiedenen theologischen Fakultäten als Vorlage für die moraltheologischen Vorlesungen verwendet. Er unterscheidet sich von den anderen untersuchten Theologen, da er von sich selbst gesagt hat, dass er nichts Neues behaupten möchte, und dass sein einziges Ziel mit seinem Lehrbuch die authentische und verständliche Darstellung der katholischen Morallehre sei. **Müller kannte die Morallehre Sailers und auch wenn er nicht mit allem ausnahmslos einverstanden war, hat er sie in vielen Punkten als hervorragend bezeichnet.**

**Er ist mit seinem Lehrbuch zur kasuistischen Richtung zurückgekehrt, weil er meinte, auch solch ein Handbuch wird gebraucht. Er war mit dieser seiner Meinung nicht allein – dies sehen wir an der Auflagenstärke des Buches.** Es war für ihn wichtig, dass sein Lehrbuch erfahrung- und praxisorientiert bleibt, da sein größtes Anliegen war, den werdenden Seelsorgern bei ihrer Arbeit eine Hilfe an die Hand zu geben.

Unter den Dokumenten des Zweiten Vatikanums zählt *Gaudium et Spes* zu den wichtigsten, ganz besonders wenn es um Gewissen geht. Im Punkt 16 formuliert das Konzil: **„Das Gewissen ist die verborgenste Mitte und das Heiligtum im Menschen, wo er allein ist mit Gott, dessen Stimme in diesem seinem Innersten zu hören ist.“** Hier wird bestätigt, dass das Gewissen Ort der Kommunikation zwischen Gott und Mensch ist. Wir können in diesen Gedanken die Lehre *Sailers* und die Lehre *Newmans* leicht wiedererkennen, die über das Gewissen als einen Ort der Gottesbegegnung und als das Herzstück der Moraltheologie geschrieben haben.